

Künstlerehepaar Christine und Wolfram Ebersbach zu Besuch bei artbellwald

## Zwei einzigartige Sichtweisen im Gegensatz



Wolfram Ebersbach bevorzugt in seinen Werken klare Linien und Strukturen, während seine Frau Christine gerne die Schönheit der Landschaft in ihren Bildern festhält.

**Im August und noch bis Ende September verweilt das deutsche Künstlerehepaar Christine und Wolfram Ebersbach im Stadel von artbellwald. Entstanden sind in dieser Zeit Werke, oft mit demselben Motiv, doch mit verschiedenen Ansichten.**

Dem Ehepaar Christine und Wolfram Ebersbach ist es wichtig, ihre Eigenständigkeit als Künstler beizubehalten, und das spiegelt sich auch in ihren Werken wieder. Während in den Bildern von Christine meist die Schönheit der Landschaft Thema ist, im Speziellen diejenige der nordeuropäischen Länder, zeigt Wolfram gern Struktur und gerade Linien in seinen Werken von und über die deutschen Grossstädte. Meist in schwarz und weiss gehalten, reduziert er das Dargestellte auf das Wesentliche. Beide sind in der ehemaligen DDR aufgewachsen und haben sich später dort ihren Lebensunterhalt als Künstler verdient. «Da das Meiste ausserhalb von Luxusartikeln in der DDR viel günstiger war, war es für uns gut möglich, von unserem Künstlereinkommen zu leben», erklären sie. Nach dem Mauerfall begann für sie aber die grosse Freiheit, die sie auch sofort zu nutzen wussten. Ihre erste Zugfahrt führte nach Paris, um sich dort die Originale der grossen Künstler vergangener Zeiten anzuschauen.

### Aus dem Privatleben

Zu ihrer heutigen Lebensart als Künstler fanden die beiden auf sehr unterschiedliche Weise. Während Christine schon immer Künstlerin werden wollte, war Wolfram mit seiner damaligen Tätigkeit als Handelskaufmann und dem Umgang mit Zahlen unglücklich und suchte nach seiner wahren Berufung. Wie es der Zufall wollte, studierten sie beide an derselben Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, wenn auch um wenige Jahre zeitversetzt. Trotzdem war dies der Ort, an dem sie sich kennenlernten. Ihre Liebe wurde durch die Geburt ihres Sohnes 1982 noch besiegelt. Gemeinsam erstanden sie dann ein altes Haus in der Nachbarschaft von Leipzig aus dem Jahre 1740 und renovierten es in Eigenleistung. «Es ist zwar einfach gehalten, aber gemütlich, warm und trocken», sind sich die beiden einig. Einziges Problem: ihre grossformatigen Bilder passen nicht durchs enge Treppenhaus und müssen daher beim Heruntertragen stets zusammenge- rollt werden.

### Die Eigenständigkeit bewahren

Wolfram besitzt noch ein Atelier in Leipzig. Hier hält er gerne Fassaden und Passagen der Grossstadt künstlerisch fest. Ausserdem ist er in der Hochschule, in der er selbst bereits studierte, heute als Lehrer tätig. Christine ist nach ihrem Lehramt an der Berufsfachschule in Leipzig wieder hauptsächlich freischaffend tä-

tig. Beide durften ihre Werke bereits an zahlreichen Ausstellungen der Öffentlichkeit zeigen, dies aber meist nicht als Ehepaar, sondern jeder für sich. «Es ist uns sehr wichtig, unsere Eigenständigkeit als Künstler beizubehalten», sind sie sich einig. So waren die zwei Monate im Stadel von artbellwald auch der erste gemeinsame Aufenthalt dieser Art in einem Künstlerhaus. Beide haben die Zeit genossen und sind überzeugt, viele Erfahrungen mit zurück nach Deutschland zu nehmen. Auch über die interessanten Bekanntschaften, die sie hier in Bellwald machen durften, freuen sie sich sehr.

### Einfach Sein in Bellwald

Nun sind sie noch gespannt auf den morgigen Tag der offenen Tür. Gerne zeigen sie ihre Werke, die während ihres Aufenthalts entstanden sind. «Da wir immer zur selben Zeit am

selben Ort waren, sind oft verschiedene Ansichten vom gleichen Motiv entstanden, was die Ausstellung umso spannender macht», erklären Wolfram und Christine. Zu Beginn ihrer Zeit in Bellwald haben sie erst einmal kleine Wanderungen unternommen, bevor sie die Kreise immer weiter zogen, denn viel kannten sie von der Schweiz und von Bellwald im Speziellen noch nicht. Im Kopf hatten sie nur die Bilder, die sie aus Reklamen kannten: Blauer Himmel, saftige Wiesen, und vielleicht auch lila Kühe? Eines haben sie dann in Bellwald aber sehr genossen, nämlich die Leichtigkeit des Seins, die sie hier erleben durften. «Die einzigen Sorgen, die wir uns machten, waren, was kochen wir am Abend und was malen wir morgen?» So konnten sie allfällige Probleme zuhause lassen und sich ganz auf ihre Arbeit als Künstler konzentrieren.

